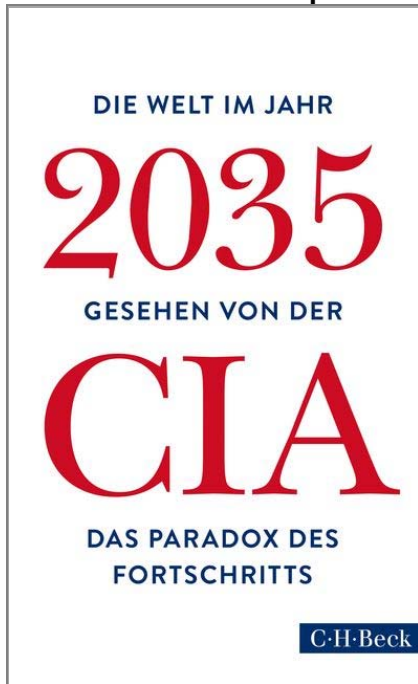


Unverkäufliche Leseprobe



National Intelligence Council
Die Welt im Jahr 2035

Gesehen von der CIA

Das Paradox des Fortschritts

2017. 318 S.: mit 18 Grafiken. Klappenbroschur
ISBN 978-3-406-71446-7

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/20551015>

C·H·Beck

PAPERBACK

DIE WELT IM JAHR

2035

GESEHEN VON DER

CIA

UND DEM NATIONAL
INTELLIGENCE COUNCIL

DAS PARADOX DES FORTSCHRITTS

Aus dem Englischen
von Christoph Bausum,
Enrico Heinemann
und Karin Schuler

C.H.Beck

Diese Ausgabe ist die vollständige Übersetzung des Reports des National Intelligence Council (NIC): *Global Trends. Paradox of Progress*, erschienen im Januar 2017. Die elektronische englische Version ist verfügbar unter www.dni.gov/nic/globaltrends.
Copyright © 2017 National Intelligence Council

Mit 18 Grafiken

Originalausgabe

Für die deutsche Ausgabe:

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2017

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Umschlaggestaltung: Geviert, Grafik & Typografie, Christian Otto

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 71446 7

www.chbeck.de

Inhalt

Vorwort 7

TEIL 1

Die Zukunft auf den Punkt bringen 13

Die Karte der Zukunft 19

Globale Trends bis 2035 21

Die Reichen werden älter, die Armen nicht 26

Die Weltwirtschaft verschiebt sich 31

Technologie erschwert die langfristigen Perspektiven 37

Innovation beschleunigt den Fortschritt,
führt aber auch zu Brüchen 38

Ausgrenzung durch Ideen und Identitäten 42

Regieren wird immer schwieriger 44

Das Wesen von Konflikten verändert sich 47

Der Klimawandel droht 51

Konvergierende Trends verändern Macht und Politik 59

Die nahe Zukunft 65

Zunehmende Spannungen 65

Wachsende Bedrohung durch Terrorismus 84

Die Weltordnung steht auf dem Spiel 87

Drei Szenarien für die fernere Zukunft 90

Inseln 93

Orbits 99

Communities 105

Was wir aus den Szenarien lernen können: Chancen durch Resilienz 111

Methodologische Anmerkungen 119

Glossar 121

Dank 123

TEIL 2

Einleitung 133

Die nächsten fünf Jahre nach Regionen 134

Ost- und Südostasien 137

Südasien 152

Der Nahe Osten und Nordafrika 159

Afrika jenseits der Sahara 169

Russland und Eurasien 180

Europa 186

Nordamerika 192

Südamerika 200

Arktis und Antarktis 207

Der Weltraum 211

Wichtige globale Trends 214

Die Menschen ... 214

Wie die Menschen leben ... 225

Wie sie kreativ und innovativ wirken ... 234

Wie sie prosperieren ... 246

Wie sie denken ... 257

Wie sie regieren ... 276

Wie sie kämpfen ... 300

Terrorismus 313

Vorwort

Brief des Vorsitzenden des National Intelligence Council

Es ist unverzichtbar, über die Zukunft nachzudenken, auch wenn es alles andere als leicht ist. Ständig kommen Krisen dazwischen, die es praktisch unmöglich machen, über die täglichen Schlagzeilen hinauszuschauen und den Blick auf das zu richten, was hinter dem Horizont liegt. Unter diesen Umständen wird das Wissen, dass man «über den Tellerrand hinausschauen» muss, um dieses Klischee einmal zu gebrauchen, allzu oft von der Notwendigkeit überrollt, mit dem eigenen Posteingang Schritt zu halten. Aus diesem Grund veröffentlicht das National Intelligence Council (NIC) alle vier Jahre eine große Studie über die Kräfte und die Entscheidungen, die unsere Welt über die nächsten 20 Jahre bestimmen werden.

Der vorliegende Band, der sechste dieser Reihe, mag aussehen wie ein Bericht, doch er ist zuallererst eine Einladung, zu diskutieren, zu debattieren und zu hinterfragen, welche Entwicklung die Zukunft nehmen könnte. Was wir ganz sicher nicht wollen, ist suggerieren, dass wir die definitive «Antwort» haben.

Langfristiges Denken ist unabdingbar, wenn man eine Strategie formulieren will, und zwingt uns, grundlegende Annahmen, Erwartungen und Unsicherheiten hinsichtlich der Zukunft zu hinterfragen. In einer ausgesprochen chaotischen und vernetzten Welt ist eine langfristige Perspektive nur möglich, wenn wir uns unangenehme Fragen darüber stellen, welche Probleme und Entscheidungen die gravierendsten Auswirkungen auf die kommenden Jahrzehnte haben werden – auch wenn diese Fragen nicht für die größten Schlagzeilen sorgen werden. Eine längerfristige Perspektive ist auch deswegen nötig, weil Probleme wie der Terrorismus, Cyberattacken, Biotechnologie und Klimawandel gravierende Auswirkungen haben können, hohe Einsätze mit sich bringen und dauerhafte Kooperation erfordern, wenn man sich ihnen widmen will.

Der Blick in die Zukunft kann erschreckend sein, und er ist

zweifellos geeignet, einen demütig zu machen. Ereignisse entfalten sich auf eine komplexe Art und Weise, für die unser Gehirn nicht von Natur aus gemacht ist. Ökonomische, politische, soziale, technologische und kulturelle Kräfte kollidieren auf schwindelerregende Weise, weshalb es geschehen kann, dass wir aktuelle dramatische Ereignisse und die wirklich wichtigen Dinge nicht mehr auseinanderhalten können. Die Versuchung ist groß, anzunehmen, dass Menschen «rational» handeln (und in der Regel tun sie das auch), doch Anführer, Gruppen, Mobs und Massen können unter vergleichbaren Umständen auch ganz anders und unerwartet reagieren. Wir wussten beispielsweise seit Jahrzehnten, wie fragil die meisten Staaten im Nahen Osten waren, doch im Arabischen Frühling von 2011 explodierten einige von ihnen und andere taten es nicht. Die Erfahrung lehrt uns, dass sich Geschichte oft in Zyklen und Schüben entfaltet, und dennoch erwartet die menschliche Natur, dass es morgen so sein wird wie heute. Und in aller Regel ist das ja tatsächlich die Zukunftsprognose mit der höchsten Trefferwahrscheinlichkeit – bis zu dem Moment, an dem sie nicht mehr eintrifft. Ich muss immer daran denken, dass zwischen Ronald Reagans Rede, in der er die Sowjetunion als das «Reich des Bösen» bezeichnete, und dem Niedergang dieses Reiches nicht einmal ein Jahrzehnt verging, eine relativ kurze Zeitspanne, selbst in einem Menschenleben.

Das Erfassen der Zukunft wird auch erschwert durch die Annahmen, die wir in unseren Köpfen mit uns herumschleppen, oft ohne uns dessen bewusst zu sein. Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich auf die «Wohlstandsvermutung» aufmerksam, die im Denken der meisten Amerikaner tief verwurzelt ist, aber kaum je als solche erkannt wird. Wir gehen davon aus, dass mit Wohlstand alle möglichen guten Dinge einhergehen – wohlhabende Menschen sind glücklicher, demokratischer und weniger geneigt, mit anderen Krieg zu führen. Doch dann stehen wir plötzlich einer Gruppe wie dem IS gegenüber, dem diese Annahmen völlig fremd sind.

Angesichts dieser Herausforderungen, mit denen das Nachdenken über die Zukunft einhergeht, haben wir uns für einen breiten Ansatz entschieden und versucht, uns an die analytischen Grundlagen zu halten, anstatt uns irgendeiner bestimmten Weltsicht zu

verschreiben. Wir begannen vor zwei Jahren mit dem Identifizieren von zentralen Annahmen und Unsicherheiten. Die Liste der Annahmen, die der US-Außenpolitik zugrunde liegen, war atemberaubend lang, viele davon halb verborgen. Wir stellten Recherchen an und zogen zahlreiche Experten aus den Reihen der US-Regierung und von außerhalb zurate, um Trends zu identifizieren und zu überprüfen. Frühe Themen und Thesen wurden in einem Blog getestet. Wir besuchten mehr als 35 Staaten, wir holten uns bei mehr als 2500 Menschen überall auf der Welt und aus allen möglichen sozialen Schichten Ideen und Feedback. Wir entwickelten eine Vielzahl von Szenarien, um uns vorzustellen, wie zentrale Unsicherheitsfaktoren in alternativen Zukunftsversionen resultieren könnten. Schließlich sammelte und verfeinerte das NIC die unterschiedlichen Informationsströme zu dem Ergebnis, das Sie in Händen halten.

Im Zentrum steht die Schlüsselfrage, wie die sich wandelnde Natur der Macht den Stress sowohl innerhalb von Staaten als auch zwischen verschiedenen Ländern erhöht und wie sich das auf schwierige transnationale Probleme auswirkt. Der Hauptteil stellt die wichtigsten Trends dar, geht ihren Implikationen auf den Grund und stellt drei Szenarien vor, die den Lesern helfen, eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie verschiedene Entscheidungen und Entwicklungen sich im Verlauf der kommenden Jahrzehnte in sehr unterschiedlicher Weise manifestieren könnten. Zwei Anhänge steigen tiefer in die Details ein. Der erste liefert Fünf-Jahres-Prognosen für alle Regionen der Welt. Der zweite bietet mehr Kontext über die wichtigsten ablaufenden globalen Trends.

Die Tatsache, dass das National Intelligence Council regelmäßig eine Einschätzung der Weltlage veröffentlicht, die nicht als geheim eingestuft ist, überrascht viele Menschen, doch unsere Absicht liegt darin, offene und fundierte Diskussionen über Risiken und Chancen der Zukunft anzustoßen. Im Übrigen ist dieser Bericht auch deshalb nicht geheim, weil die Geheimhaltungsstufen, die so viel von unserem Arbeitsalltag bestimmen, keine große Hilfe darstellen, wenn es darum geht, weiter als ein oder zwei Jahre in die Zukunft zu blicken. Als sehr hilfreich hat es sich dagegen erwiesen, wenn man sich nicht nur an Experten und Regie-

rungsbeamte wendet, sondern auch die Meinung von Studenten, Frauengruppen, Unternehmern, Transparenzaktivisten und anderen einholt.

Viele Köpfe und Hände haben bei der Verwirklichung dieses Projekts mitgewirkt. Die Schwerarbeit oblag der Strategic Futures Group des NIC – der Leiterin Dr. Suzanne Fry mit ihrem kompetenten Team Rich Engel, Phyllis Berry, Heather Brown, Kennet Dyer, Daniel Flynn, Geanetta Ford, Steve Grube, Terrence Markin, Nicholas Muto, Robert Odell, Rod Schoonover, Thomas Stork sowie Dutzenden von Deputy National Intelligence Officers. Nicht vergessen werden darf die sorgfältige und behutsame Durchsicht durch die Redakteure des NIC und die Arbeit des hochprofessionellen Teams von Grafik- und Webdesignern sowie Herstellern der CIA.

Dieser Bericht fasst zusammen, wie das NIC über die Zukunft denkt. Es repräsentiert weder die offiziell abgestimmte Sichtweise der amerikanischen Nachrichtendienste noch die Politik der USA. Für uns beinhaltet die «langfristige» Sicht die nächsten Jahrzehnte, doch wir haben in dieser Ausgabe auch Raum gelassen für einen gesonderten Blick auf die nächsten fünf Jahre als einen Zeithorizont, der für eine neue US-Regierung von besonderer Relevanz ist. Egal wie pessimistisch oder optimistisch Sie den vor uns liegenden Jahren entgegensehen – wir sind davon überzeugt, dass das Ausloten der zentralen Themen und Entscheidungen, denen sich die Welt in den kommenden Jahren stellen muss, ein nötiges und lohnendes Unterfangen darstellt.

Gregory Treverton,
Vorsitzender des National Intelligence Council

TEIL 1

Die Zukunft auf den Punkt bringen

Wir leben ein Paradox: Die Errungenschaften des Industrie- und Informationszeitalters formen eine Welt der Zukunft, in der mehr Gefahren, gleichzeitig aber auch mehr Chancen auf uns warten als je zuvor. Ob die Verheißungen oder die Risiken die Oberhand behalten, hängt von den Entscheidungen ab, die die Menschheit fällt.

Der Fortschritt der vergangenen Jahrzehnte hat historische Ausmaße – er hat Menschen verbunden, Individuen, Gruppen und Staaten mehr Macht gegeben und dabei noch eine Milliarde Menschen aus der Armut geführt. Doch der gleiche Fortschritt brachte auch Erschütterungen wie den Arabischen Frühling, die globale Finanzkrise von 2008 und den weltweiten Aufstieg einer populistischen Anti-Establishment-Politik hervor. Diese Erschütterungen machen deutlich, wie zerbrechlich die Errungenschaften sind, sie werfen ein Schlaglicht auf tiefgreifende Verschiebungen in der globalen Landschaft, die eine dunkle und schwierige nahe Zukunft erwarten lassen.

Die nächsten fünf Jahre werden vielen Ländern zunehmende innen- und außenpolitische Spannungen bringen. Das globale Wachstum wird sich verlangsamen, gleichzeitig stehen zunehmend komplexe globale Herausforderungen bevor. Eine stetig größer werdende Gruppe von Staaten, Organisationen und Individuen wird Weltpolitik gestalten. Was immer die Folgen sein mögen – die neue globale Landschaft kündigt das Ende der Ära amerikanischer Dominanz in Nachkriegszeit und Kaltem Krieg an. Das Gleiche könnte auch für die regelbasierte Weltordnung gelten, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg herausbildete. Es wird sehr viel schwerer werden, auf internationaler Ebene so zu kooperieren und zu regieren, wie die Bürger es erwarten. Vetomächte werden bei jeder Gelegenheit drohen, die Zusammenarbeit zu blockieren, während gleichzeitig Informations-«Hallräume» zahllose einander widersprechende Versionen der Realität verstärken und so ein gemeinsames Verständnis von Weltereignissen verhindern werden.

Hinter dieser Kooperationskrise stehen lokale, nationale und internationale Meinungsverschiedenheiten darüber, welche Rolle

der Staat in einer ganzen Reihe von Fragen spielen sollte – von der Wirtschaft über Umwelt, Religion, Sicherheit bis hin zu den Individualrechten. Diskussionen über moralische Grenzen – wem steht was zu – werden heftiger werden, gleichzeitig wird das Auseinanderdriften von Werten und Interessen zwischen den Staaten die internationale Sicherheit bedrohen.

Die Versuchung wird groß sein, diesem scheinbaren Chaos eine Ordnung aufzuzwingen, doch das wäre kurzfristig zu teuer und langfristig zum Scheitern verurteilt. Eine immer größer werdende Zahl von Akteuren mit immer mehr Macht in einer Vielzahl von Gebieten zu beherrschen würde gigantische Ressourcen erfordern – und das in Zeiten langsamen Wachstums, fiskalischer Grenzen und drückender Schulden. Der Versuch, eine solche Dominanz im eigenen Land auszuüben, würde das Ende der Demokratie bedeuten. Das Resultat wäre ein autoritäres System oder Instabilität oder beides. Materielle Stärke wird auch weiterhin essentiell sein für geopolitische und staatliche Macht, doch die mächtigsten Akteure der Zukunft werden auf Netzwerke, Beziehungen und Information zurückgreifen, um miteinander zu konkurrieren und kooperieren. Das ist die Lektion der Großmachtspolitik des 20. Jahrhunderts, auch wenn die damaligen Mächte sie immer wieder neu lernen mussten.

Die Stellvertreterkriege von USA und Sowjetunion, besonders in Vietnam und Afghanistan, waren ein Vorbote der Konflikte im Gefolge des Kalten Krieges und der heutigen Kämpfe im Nahen Osten, in Afrika und in Südasien; Kämpfe, in denen unterlegene Gegner sich erfolgreich asymmetrischer Strategien, Ideologie und sozialer Spannungen bedienen, um nicht besiegt zu werden. Die Bedrohung durch Terrorismus wird in den kommenden Dekaden zunehmen, weil immer mehr kleine Gruppen und Individuen neue Technologien, Ideen und Beziehungen zu ihrem Vorteil nutzen.

Trotz alledem bleiben Staaten absolut relevant. China und Russland werden entschlossener auftreten; regionale Aggressoren und nichtstaatliche Akteure werden Chancen sehen, ihre Interessen voranzutreiben. Unsicherheit über die Rolle der USA, ein mit sich selbst beschäftigter Westen und die Erosion der Normen von Konfliktprävention und Menschenrechten werden China

und Russland ermutigen, dem Einfluss der USA etwas entgegenzusetzen. Dabei werden ihre Aggression und diverse Formen von Störmanövern innerhalb der Grauzone unterhalb der Schwelle eines heißen Krieges bleiben – doch mit hohem Risiko von Fehleinschätzungen einhergehen. Ein übertriebenes Vertrauen darauf, dass materielle Stärke Eskalation beherrschbar macht, wird das Risiko zwischenstaatlicher Konflikte in Dimensionen steigen lassen, die wir seit dem Kalten Krieg nicht mehr gesehen haben. Und selbst wenn ein heißer Krieg ausbleibt, verschleiert das gegenwärtige Credo der «internationalen Kooperation, wo wir sie bekommen können» – so etwa beim Klimawandel –, die signifikanten Differenzen bei den Werten und Interessen der Staaten, und es trägt nicht dazu bei, Machtdemonstrationen innerhalb von Regionen zu unterbinden. Das Resultat dieser Trends ist eine Welt der Einflussphären.

Für viele Länder sieht das Bild auch zu Hause nicht viel besser aus. Zwar haben Jahrzehnte globaler Integration und technischen Fortschritts die Reichsten reicher gemacht und eine Milliarde Menschen, vor allem in Asien, aus der Armut geführt, doch gleichzeitig wurde der Mittelschicht im Westen der Boden entzogen und eine Gegenbewegung gegen die Globalisierung in Gang gesetzt. Die heutigen Migrantenströme sind größer als irgendwann sonst in den letzten 70 Jahren und sie beschwören das Schreckgespenst leerer Sozialkassen und eines Konkurrenzkampfs um Arbeitsplätze herauf. Sie verstärken nativistische und elitenfeindliche Tendenzen. Langsames Wachstum plus technologische Disruptionen in den Arbeitsmärkten gefährden die Armutsbekämpfung und führen zu gesellschaftlichen Spannungen – was eben jenen Nationalismus befeuert, der zu den Spannungen zwischen den Ländern beiträgt.

Doch diese trostlose Version unserer näheren Zukunft ist durchaus nicht in Stein gemeißelt. Ob die nächsten fünf oder 20 Jahre erfreulicher – oder unerfreulicher – ausfallen werden, wird von drei Entscheidungen abhängen: Wie werden Individuen, Gruppen und Regierungen ihre Erwartungen aneinander neu verhandeln, um in einer Zeit der mit größerer Machtfülle ausgestatteten Individuen und sich rasant wandelnder Wirtschaft die

politische Ordnung zu gestalten? In welchem Maß werden Großmächte, aber auch Individuen und Gruppierungen neue Strukturen oder Architekturen für internationale Kooperation und Wettbewerb schaffen? In welchem Maß bereiten sich Regierungen, Gruppen und Individuen auf komplexe globale Fragen wie Klimawandel und transformative Technologien vor?

Drei Geschichten bzw. Szenarien – «Inseln», «Orbits» und «Communities» – versuchen zu beschreiben, wie Trends und wichtige Entscheidungen ineinandergreifen und so jeweils unterschiedliche Pfade in die Zukunft bahnen können. Diese Szenarien beleuchten jeweils unterschiedliche Antworten auf kurzfristige Volatilität – auf nationaler (Inseln), regionaler (Orbits) sowie innerstaatlicher und transnationaler Ebene (Communities).

- **Inseln** geht von einer Restrukturierung der Weltwirtschaft aus, die zu längeren Perioden von langsamem oder Nullwachstum führt – eine Herausforderung sowohl für die traditionellen Modelle ökonomischen Wohlstands als auch für die Annahme, dass die Globalisierung immer weiter zunehmen wird. Dieses Szenario arbeitet heraus, wie schwierig es für Regierungen unter diesen Voraussetzungen werden wird, das Verlangen ihrer Bürger nach wirtschaftlicher und politischer Sicherheit zu erfüllen, wenn gleichzeitig die Gegenbewegung zur Globalisierung zunimmt, neue Technologien Arbeit und Handel revolutionieren und die politische Instabilität wächst. Es beleuchtet die Entscheidungen, die Regierungen fällen müssen – unter Bedingungen, die bei einigen die Versuchung wecken könnten, den Blick lieber nach innen zu richten, ihre Unterstützung für multilaterale Kooperationen zu reduzieren und eine protektionistische Politik zu favorisieren. Andere dagegen werden neue Quellen für Wirtschaftswachstum und Produktivität finden und Möglichkeiten erkennen, diese für sich nutzbar zu machen.

- Das **Orbits**-Szenario wirft einen Blick auf eine Zukunft voller Spannungen, in der die großen Mächte in Konkurrenz zueinander stehen und sich ihre je eigenen Einflussphären suchen und gleichzeitig darum ringen, die innenpolitische Lage zu Hause zu stabilisieren. Wie können Trends wie Zunahme von Nationalismus, Wandel der Konfliktmuster, technologische Quantensprünge und ein

Rückgang globaler Kooperation im Zusammenspiel das Risiko interstaatlicher Konflikte erhöhen? Dieses Szenario betont die politischen Entscheidungsmöglichkeiten, vor denen die Regierungen stehen, in ihrem Bemühen, Stabilität und Frieden zu festigen oder Spannungen weiter zu verschärfen. Das Szenario beinhaltet eine im Affekt abgeschossene Nuklearwaffe, die den Effekt hat, das globale Denken darauf zu fokussieren, dass so etwas sich nicht wiederholt.

- **Communities** zeigt, wie steigende Erwartungen der Bürger bei gleichzeitigem Schwinden der Spielräume des Staates Räume öffnen, in denen lokale Regierungen und private Akteure unsere hergebrachten Vorstellungen darüber infrage stellen können, was es bedeutet zu regieren. Informationstechnologie bleibt in dieser Hinsicht das wichtigste Werkzeug – und Unternehmen, Lobbygruppen, gemeinnützige Organisationen und Lokalregierungen erweisen sich in vielen Fällen als flinker und beweglicher als der Staat, wenn es darum geht, Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die die Bevölkerung überzeugen, ihre Agenden zu unterstützen. Die meisten nationalen Regierungen wehren sich dagegen, doch andere geben ein Stück ihrer Macht an diese neu entstehenden Netzwerke ab. Ob im Nahen Osten oder in Russland, Kontrolle wird schwieriger.

Das ist das Paradox des Fortschritts – die gleichen Trends, die kurzfristige Risiken generieren, können langfristig eine Chancen für bessere Resultate schaffen. Wenn die Welt Glück genug hat, diese Chancen zu ergreifen, würde die Zukunft rosiger aussehen, als unsere drei Szenarien erwarten lassen. Das Entstehen der globalen Landschaft der Zukunft ist voller Überraschungen und Brüche; Staaten und Organisationen mit einer gewissen Resilienz werden am besten in der Lage sein, von diesen zu profitieren, weil sie sich auch im Angesicht unerwarteter Widrigkeiten an veränderte Bedingungen anpassen und Maßnahmen für eine rasche Erholung ergreifen können. Diese Staaten werden in Infrastruktur, Wissen und in Beziehungen investieren, die es ihnen ermöglichen, mit Erschütterungen umzugehen – gleich, ob sie Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft oder Internet betreffen.

In gleicher Weise haben Gesellschaften mit der größten Resilienz die besten Chancen, das volle Potenzial aller ihrer Mitglieder freizusetzen und zu nutzen – seien es Frauen, Angehörige von Minderheiten oder jene, denen die jüngsten Entwicklungen in Technologie und Wirtschaft am härtesten zusetzen. Diese Menschen werden mit der historischen Strömung schwimmen und nicht gegen sie; sie werden die immer größer werdende Bandbreite menschlicher Fähigkeiten zum Gestalten der Zukunft nutzen. In allen Gesellschaften wird es immer Menschen geben, die, selbst unter trostlosen Umständen, bewusst dafür arbeiten, Wohlergehen, Glück und Sicherheit anderer zu verbessern – und die sich neuer Technologien bedienen, um dies im großen Maßstab zu tun. Doch auch das Gegenteil wird der Fall sein – destruktive Kräfte werden über mehr Möglichkeiten verfügen als je zuvor. Die zentrale Herausforderung für jeden Staat und jede Gesellschaft besteht darin, individuelle, kollektive und nationale Talente auf eine Weise zusammenzubringen, die nachhaltige Sicherheit, Wohlstand und Hoffnung entstehen lässt.

Die Karte der Zukunft

Unsere Geschichte der Zukunft beginnt und endet mit einem Paradox: Die gleichen globalen Trends, die – trotz aller Fortschritte der letzten Jahrzehnte – eine düstere und schwierige unmittelbare Zukunft erwarten lassen, enthalten auch die Chance, Entscheidungen zu treffen, die eine Zukunft der Hoffnung und der Sicherheit mit sich bringen würde. Auf den folgenden Seiten arbeiten wir mit mehreren Zeithorizonten, um die Zukunft aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, das Risiko plötzlicher Brüche und langsam sich ausbreitende Verschiebungen zu beleuchten und Entscheidungspunkte zu markieren.

Wir beginnen mit einer Erkundung der *«zentralen Trends»*, die die globale Landschaft verändern und ein Schlaglicht auf das heutige Paradox werfen. Wir diskutieren auch, wie diese Trends *«die Natur von Macht, politischer Führung und Kooperation verändern»*, um zu verstehen, wie und warum die globale Dynamik in den letzten Jahren zunehmend schwieriger wurde.

Sofern nicht ganz andere persönliche, politische oder unternehmerische Entscheidungen zum Tragen kommen, wird die gegenwärtige Entwicklungsrichtung von Trends und Machtdynamik in eine *«nahe Zukunft stärkerer Spannungen»* münden.

Danach wechseln wir die Perspektive und schauen uns an, wie sich die Entwicklungsrichtung dieser Trends über einen Zeithorizont von 20 Jahren entfalten könnte. Dafür haben wir *«drei Szenarien für die weitere Zukunft: Inseln, Orbits und Communities»* erarbeitet. Jedes Szenario identifiziert Entscheidungspunkte, die in eine eher positive oder eher negative Version der Zukunft führen könnten, und arbeitet heraus, was die Konsequenzen für die Planungsannahmen der Außenpolitik sind.

Zum Schluss diskutieren wir die Lektionen, die diese Szenarien im Hinblick auf potenzielle Chancen und Kompromisse liefern, mit denen sich die Zukunft aktiv gestalten lässt, statt nur auf sie zu reagieren.

Im Verlauf unseres Berichts haben wir immer wieder fiktive Zeitungsmeldungen aus der Zukunft eingestreut, um auf verschie-

dene Arten von historischen Brüchen hinzuweisen, die durch das Zusammenwirken von wichtigen Trends jederzeit auftreten könnten.

Globale Trends bis 2035

Die Reichen werden älter, die Armen nicht.

Die arbeitsfähige Bevölkerung in den reichen Ländern, in China und in Russland schrumpft, in ärmeren Ländern dagegen wächst sie, besonders in Afrika und Südasien. Dadurch entsteht ein wachsender Druck in den Bereichen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Urbanisierung und Sozialleistungen, was Migrationsbewegungen auslöst. Ausbildung und Weiterbildung werden in Industrie- und Schwellenländern gleichermaßen entscheidend sein.

Die Weltwirtschaft verschiebt sich.

Das schwache Wirtschaftswachstum wird zunächst anhalten. Große Industrieländer werden, während sie noch mit den Folgen der Finanzkrise von 2008–2009 kämpfen, mit hohen Schulden, schwacher Nachfrage und Globalisierungszweifeln, unter einem Schrumpfen der Erwerbsbevölkerung und sinkender Produktivität leiden. China wird versuchen, seine traditionell auf Export und Investitionen fokussierte Wirtschaft in Richtung einer konsumgetriebenen Ökonomie zu verschieben. Schrumpfendes Wachstum wird die Armutsbekämpfung in den Entwicklungsländern bedrohen.

Technologie beschleunigt den Fortschritt, doch sie führt auch zu Brüchen.

Rapide Weiterentwicklung der Technik beschleunigt den Wandel und schafft neue Chancen, doch vergrößert sie auch die Kluft zwischen Gewinnern und Verlierern. Automatisierung und künstliche Intelligenz haben das Potenzial, ganze Branchen schneller zu verändern, als die Wirtschaft sich anpassen kann,

Arbeitskräfte zu verdrängen und ärmeren Ländern den üblichen Weg zu mehr Entwicklung zu verstellen. Biotechnologien wie Genome Editing werden die Medizin und andere Bereiche revolutionieren, gleichzeitig aber ethische Fragen aufwerfen.

Ideen und Identitäten befördern eine Welle der Ausgrenzung.

Die immer weiter zunehmende globale Konnektivität wird in Verbindung mit dem schwachen Wachstum inner- und zwischenstaatliche soziale Spannungen verstärken. Populismus wird im rechten wie im linken Spektrum zunehmen und die liberale Gesellschaft bedrohen. Einige Politiker werden auf Nationalismus setzen, um ihre Macht zu sichern. Religiöser Einfluss wird an Bedeutung gewinnen und über mehr Autorität verfügen als viele Regierungen. In fast allen Ländern werden ökonomische Kräfte den wirtschaftlichen Status von Frauen verbessern und ihnen mehr Führungspositionen öffnen, doch es wird auch eine Gegenbewegung geben.

Das Regieren wird schwieriger.

Die Bürger verlangen von ihrer Regierung Sicherheit und Wohlstand, doch stagnierende Einnahmen, Misstrauen, Polarisierung und eine immer weiter anwachsende Liste von Problemen werden den Handlungsspielraum der Staaten einschränken. Akteure, die politisches Handeln blockieren oder umgehen können, verfügen dank neuer Technologien über eine immer größere Reichweite. Das Management globaler Themen wird schwieriger, weil die Anzahl der Akteure zunimmt, Nun sitzen auch NGOs, Konzerne und einflussreiche Individuen mit am Tisch, das Resultat sind häufiger spontane Koalitionen und seltener umfassende Initiativen.

Die Natur von Konflikten verändert sich.

Die auseinanderklaffenden Interessen der Großmächte, zunehmende Bedrohung durch Terror, dauerhafte Instabilität in schwachen Staaten und die Verbreitung neuer tödlicher Technologien werden das Konfliktrisiko erhöhen. Angriffe auf die gesellschaft

liche Ordnung werden häufiger werden – durch weitreichende Präzisionswaffen, Cyber- und Robotersysteme, die Infrastruktur aus der Ferne bedrohen können, sowie breiter zugängliche Technologie für die Herstellung von Massenvernichtungswaffen.

Klimawandel, die Umwelt und Gesundheitsthemen werden Aufmerksamkeit fordern.

Eine Reihe von globalen Gefahren sorgt für unmittelbare und langfristige Gefahren, die kollektives Handeln erfordern, während gleichzeitig das Kooperieren immer schwieriger wird. Extremere Wetterbedingungen, Belastung von Wasser und Boden sowie fehlende Ernährungssicherheit werden Gesellschaften spalten. Das Ansteigen des Meeresspiegels, Übersäuerung der Meere, Schmelzen der Polarkappen und Umweltverschmutzung werden unsere Lebensmuster verändern. Konflikte im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden zunehmen. Zunehmende Mobilität und eine schlechte Gesundheitsinfrastruktur werden Infektionskrankheiten schwerer beherrschbar machen.

Das Fazit

Diese Trends werden mit nie da gewesener Geschwindigkeit ineinandergreifen und dadurch das Regieren und Kooperieren erschweren und das Wesen von Macht verändern. Die globale Landschaft wird sich grundlegend verändern. Wirtschafts-, Technologie- und insbesondere Sicherheitstrends werden dafür sorgen, dass es immer mehr Staaten, Organisationen und Individuen gibt, die zu einem Handeln mit weitreichenden Folgen in der Lage sind. In vielen Staaten wird es zahlreiche Spannungen und keine stabile politische Ordnung geben, bis Gesellschaft und Regierung es geschafft haben, ihre wechselseitigen Erwartungen neu auszuhandeln. Zwischenstaatlich ist die kurze unipolare Ära der Zeit nach dem Kalten Krieg vorüber und möglicherweise wird auch die regelbasierte Weltordnung der Nachkriegszeit an Kraft verlieren. Einige große Mächte und regionale Aggressoren werden versuchen, ihre Interessen mit Gewalt durchzusetzen, aber feststellen müssen, dass die Resul-

tate nicht von Dauer sind – traditionell-materielle Formen von Macht sind, wenn es immer mehr Akteure mit Vetomacht gibt, immer weniger ein geeignetes Mittel, Dinge zu erreichen und das Erreichte zu sichern.

Die Ära nach dem Kalten Krieg geht zu Ende, sie weicht einem neuen strategischen Kontext. Im Verlauf der nächsten 20 Jahre werden aktuelle und zukünftige Trends mit nie da gewesener Geschwindigkeit zusammenfließen, dabei wird die Zahl und Komplexität der Probleme zunehmen. Einige dieser Probleme – Cyberangriffe, Terrorismus oder extreme Wetterbedingungen – tragen das Risiko sofortiger schwerer Störungen in sich. Demografische Verschiebungen werden Arbeitsmarkt, Sozialsysteme und soziale Stabilität unter Druck setzen. Die reiche Welt altert, ein großer Teil der ärmeren Länder der Welt wird dagegen jünger und oben-drein steigt dort der Anteil der Männer. Immer mehr Menschen leben in Städten, von denen einige zunehmend durch einen Anstieg des Meeresspiegels, Hochwasser und Sturmfluten gefährdet sind. Immer mehr Menschen sind enturzelt – angezogen von der Hoffnung auf ein besseres Leben oder angetrieben durch den Horror ihrer Lebensumstände. Der Wettbewerb um gute Jobs ist global geworden, nicht zuletzt, weil Technologie, insbesondere Massenautomatisierung, die Arbeitsmärkte auf den Kopf stellt. Technologie wird auch weiterhin die Position von Einzelnen und kleinen Gruppen stärken, wird Menschen vernetzen wie nie zuvor. Gleichzeitig werden Werte, Nationalismus und Religion die Menschen zunehmend trennen. Auf nationaler Ebene wird die Kluft zwischen den Erwartungen der Bürger und dem, was die Regierungen leisten, sich vergrößern. Die Demokratie an sich kann nicht länger als selbstverständlich vorausgesetzt werden. International wird die Tatsache, dass es mehr mit Macht ausgestattete Individuen und kleine Gruppen gibt, dafür sorgen, dass es schwieriger wird, kollektives Handeln gegen große globale Probleme wie etwa den Klimawandel zu organisieren. Internationale Institutionen werden zunehmend große Probleme haben, die Aufgaben der Zukunft zu meistern, zumal sie nur langsam und unbeholfen den Um-

gang mit Privatpersonen und -gruppen erlernen, die neuerdings auch über politische Macht verfügen.

Unterdessen wird das Konfliktrisiko zunehmen. Kriegführung wird sich immer weniger auf das Schlachtfeld beschränken und mehr darauf gerichtet sein, das gesellschaftliche Leben zu stören – aus der Entfernung mit Hilfe von Cyberwaffen oder durch Selbstmordattentäter von innen. Die stillen, chronischen Bedrohungen durch Luftverschmutzung, Wassermangel und Klimawandel werden sich deutlicher bemerkbar machen und viel öfter als in der Vergangenheit zu Zusammenstößen führen, weil der Umgang mit diesen Missständen – von der Diagnose bis zu den sinnvollen Gegenmaßnahmen – nach wie vor weltweit umstritten ist.

[...]

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de